

Klärung in Oesterreich.

Was wir bei der Berufung des Grafen Clam-Martinič als erfreuliche Möglichkeit andeuteten, durften wir durch die Ernennung des Grafen Czernin zum Nachfolger Burians bestätigt finden, den Eindruck nämlich, daß in der Personwahl, welche der junge Kaiser Karl für die Besetzung der wichtigsten Posten in Oesterreich getroffen hat, mehr und mehr ein starker, einheitlicher, zielbewußter Wille sich ausdrückte. Daß dieser Wille nicht mit jugendlicher persönlicher Willkürlichkeit zu verwechseln ist, betonten wir auch schon. Wir wiesen darauf hin, daß er vielmehr organisch an Oesterreichens und schon zuvor Gewolltes anknüpft, indem er sich als eine Art Vollstreckung des politischen Testamentes des ermordeten Franz Ferdinand kennzeichnet.

Inzwischen hat man neue Bestätigung für diese Einschätzung des jungen Kaisers und seines Kurzes erhalten. Nicht nur die Männer, die er beruft, kennzeichnen durch ihre Persönlichkeit diesen Kurs und seine Richtung. Auch in dem, was der junge Kaiser mit unzweideutiger Geste von sich weist, erkennt man seine Art und die nahe innere Verwandtschaft dieser Art mit dem Geiste des ermordeten Franz Ferdinand. Das alte Oesterreich des greisen Franz Josef war wesentlich durch die gemeinsame Ehrfurcht so vieler sonst einander hitzig bekämpfender Nationen und Parteien vor der Persönlichkeit dieses Völkerrhiten zusammengehalten. Während der letzten Jahre vor dem Kriege arbeiteten Franz Ferdinand und sein Kreis eine neue sachliche Tendenz zur Einheit in das politische Leben und Wesen Oesterreichs hinein. Am Tage von Serajewo schien diese Arbeit zerrissen und vertan. Aber sie hat während des Krieges in Oesterreich gewirkt und sich bewährt. Die meisten und die stärksten persönlichen Leistungen während der Kriegsjahre gingen aus von Männern, die Männer Franz Ferdinands waren. Als der greise Franz Josef die Augen schloß, nahm er das alte Oesterreich mit sich. Ein neues war geworden. Nun handelte es sich darum, ob der neue Kaiser versuchen würde, dieses neue Oesterreich nach alten Erkenntnis zu regieren, oder ob er neuem Leben und neuer Erkenntnis Recht und Raum vergönne und verschaffen würde. Nachdem er eine Weile sich zurechtgetastet und zurechtgestoßen hat, scheint er sich auf dem gesuchten Wege zu wissen und ihn klaren Willens zu beschreiten.

Nicht nur die Männer, die er ruft, zeugen dafür, sondern auch die Männer und Systeme, die er von sich weist. Nicht viel beachtet, kaum verstanden außerhalb Oesterreichs, ist auf die Berufung der Clam-Martinič, Czernin, Baernreither, Urban eine starke Geste solcher entschiedenen Abweisung erfolgt. Zweifellos auf die allerpersönlichste Veranlassung des jungen Kaisers hin ist in Wien ein Mann gestürzt worden, der in seiner Person, seinen Geschäften, seiner Politik, seinem gewaltigen Einfluß und dessen Ausnutzung geradezu die Verkörperung aller Unfruchtbarkeit, aller Weisheit des Fort- und Durchwurstelns und, was schlimmer war, aller ins System gebrachten und zur Macht erhobenen Reptilhaftigkeit bedeutete. Das war der bisherige Gouverneur der Oesterreichischen Bodentreditanstalt in Wien, der frühere Sektionschef Dr. Sieghart, der noch frühere kleine Dr. Singer vom parlamentarischen Stenographenbüro, der zuletzt Mitglied des Herrenhauses und der Lord Northcliffe Oesterreichs war. Mit dem Unterschiede allerdings, daß Lord Northcliffe die englische Presse zu dem ungeheuren Teil, zu dem er sie beherrschte, zu einer rücksichtslosen, vor nichts zurückschreckenden Waffe Englands scharf und schärfer machte, während der Dr. Sieghart-Singer den großen Teil der Wiener und österreichischen Presse, die er beherrschte, zu einer Gesellschaft vor allem zurückschneuerender und molluskhaft zurückzudeckender, willen- und geistloser Reptilienblätter demoralisierte und dadurch einen ungeheuren entnervenden und geisttötenden Einfluß auf die gesamte österreichische Presse überhaupt übte. Ihm vor allem ist es zu verdanken, daß ein deutschradikales Wiener Blatt sich den höhnischen Witze leisten konnte und kann, jahraus, jahrein im Kopf seiner Zeitung täglich ausdrücklich als „unbestechliche Zeitung“ zu firmieren. Was in diesem jahraus, jahrein, tagaus, tagein geübten Hohn auf die österreichische Presse an Wahrheit steckt — und das ist sehr viel —, geht vor allem und vor allen auf Rechnung der Dr. Sieghart-Singer. Sein ganzes Bestreben war darauf gerichtet, und mit großem Erfolg darauf gerichtet, die Wiener und die österreichische Presse zu einem von seinem Geldbeutel und seinen Interessen abhängigen Klügel zu verschweißen. Mit Hilfe der von ihm beherrschten Geldmacht machte er sich in Wien und in der Provinz zum Herrn so vieler Papiersabriken, Druckereien und Zeitungen, daß er einen großen Teil der österreichischen Presse unmittelbar und unbedingt beherrschte, den größten mindestens mittelbar stark beeinflusste. Und diese Herrschaft